

ohne daß Robespierre sie öffentlich zu vertheidigen wagte, (15. Juny) zum Tode verurtheilt und hingerichtet. Die Unentschlossenheit, welche Robespierre in dieser Sache gezeigt, erhöhte noch den Muth seiner Gegner und setzte ihn gegen diese in großen Nachtheil. Zugleich stieg mit jedem Tage seine Unruhe, und brachte eine auffallende Veränderung in seiner Lebensweise hervor; statt daß er sich früher durch Strenge seiner Sitten ausgezeichnet, überließ er sich jetzt im Innern eines Parks, dessen Besizer auf seinen Befehl hingerichtet worden, den üppigsten Genüssen der Tafel und des Weines, so wie andern Ausschweifungen. Oeffentlich erschien er jedoch noch immer einfach und ohne Aufwand, und seine Wohnung blieb fortwährend dieselbe; hier ward er aber immer häufiger durch Briefe ohne Unterschrift, voll der entsetzlichsten Drohungen, und noch mehr durch die Schrecknisse seines gefolterten Gewissens gequält. Indessen warfen ihm die Genossen seine Unschlüssigkeit vor, und trieben ihn an, den Kampf, der ganz unvermeidlich geworden sey, durch einen kühnen Schlag zugleich zu beginnen und zu vollenden. Fleuriot-Lescot, Maire von Paris, Henriot, Commandant der Nationalgarde, Pagan, Procurator der Gemeinde, Dumas, Präsident, und Coffinhal, Mitglied des Revolutionstribunals, sämmtlich Robespierre's Geschöpfe, machten den Vorschlag, einen Volksausstand, wie am 31. May 1793, gegen den Convent zu führen, und alle Glieder der Gegenpartey ohne weiters verhaften und ermorden zu lassen. Doch Robespierre selbst glaubte entweder die Gemüther des Volkes noch hierauf vorbereiten zu müssen, oder er zog es mit St. Jüst, Southon und Lebas vor, den Convent zum Schauplatz seines Triumphes zu machen, und lieber durch die Macht der Rede, als durch Dolche und Schwerter zu siegen.

III. Die am 19. July vorgenommene Wahl des Colot d'Herbois zum Präsidenten des Nationalconvents both den Gegnern Robespierre's eine um so günstigere Gelegenheit dar, als dieser sich wenige Tage vorher im Jacobiner-